©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

WWF

INFORMATION

IN ZUSAMMEN-ARBEIT MIT

STORCHEN HAUS MARCHEGG

WWF AUENRESERVAT MARCHEGG

JAHRESBERICHT 2014

(c) Popp/Hackner

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

(c) Dominic Gröbner

Die Beweidung mit Konik-Pferden soll die Au ab 2015 noch attraktiver machen.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Das Auenreservat Marchegg

Das Auenreservat Marchegg ist seit 1978 Naturschutzgebiet. Seitdem der WWF 1970 Miteigentümer des Gebietes ist, wird die Bewirtschaftung so weit wie möglich auf den Natur- und Artenschutz ausgerichtet. Das Management erfolgt seit dem Jahr 2000 gemäß dem Konzept von Josef Wedenig. Mit dem Waldbewirtschaftungsplan (Buchleitner, E. 2012) und dem Leitbild für das Auenreservat (Kraus, E. 2011) wurden wesentliche Aktualisierungen vorgenommen. Die Umsetzung des Managements erfolgt durch den Forstbetrieb Naturreservat Marchauen in Baumgarten in enger Kooperation mit dem Storchenhaus Marchegg und dem Schutzgebietsnetzwerk Weinviertel der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu).

Leitgedanken

Das Auenreservat Marchegg ist ein naturnahes Tiefland-Auenökosystem in dem natürliche Prozesse weitgehend unbeeinflusst ablaufen; insbesondere in Bezug auf die Flussdynamik und den Einfluss großer Pflanzenfresser. Prioritäre Arten und Lebensräume der March-Thaya-Auen haben im Reservat ein wichtiges Rückzugsgebiet. Im Herzstück der trilateralen Flusslandschaft wird die Umsetzung der europäischen Naturschutzrichtlinien und die Sicherung des länderübergreifenden Ramsar-Gebiets unterstützt. Im Sinne eines integrierten Naturschutzes arbeitet das Reservatsmanagement mit den Gemeinden und regionalen Partnern zusammen und ermöglicht die Nutzung des Gebiets – beispielweise für den Naturtourismus – sofern die Kernaufgaben des Naturschutzes dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Unsere Ziele

- Ausgedehnte störungsfreie Waldflächen werden erhalten bzw. durch Aufgabe der forstlichen Nutzung geschaffen und der natürlichen Entwicklung überlassen.
- Traditionelle Wirtschaftsformen wie Kopfweiden- und Mittelwaldnutzung werden auf geeigneten Flächen fortgesetzt, insbesondere wenn sie der Erhaltung spezialisierter Arten dienen. Dabei werden autochthone und seltene Baumarten gefördert und fremdländische Arten bestmöglich entfernt.
- Brenndolden- und Überschwemmungswiesen sowie Sandrasen werden zur Erhaltung der floristischen und faunistischen Vielfalt gemäht. Auf einer Modellfläche wird eine extensive Ganzjahresbeweidung als naturnahe Form der Offenlanderhaltung erprobt.
- Seltene und gefährdete Arten mit besonders bedeutenden Vorkommen im Gebiet wie Seeadler, Weißstorch oder Wilde Weinrebe werden durch gezielte Artenschutzmaßnahmen gefördert.
- Die Jagd wird in einem Ausmaß ausgeübt, dass sich ein ökologisch tragbarer Wildbestand mit artgemäßer Sozialstruktur einstellt und Störungen bestmöglich vermieden werden. Die fischereiliche Nutzung ist extensiv und an wenigen ausgewählten Gewässern erlaubt. Es gibt großräumige Ruhezonen und nur einen geringfügigen Besatz mit autochthonen, gefährdeten Arten.
- Zur Wiederherstellung naturnaher Fluss-Mäanderstrecken und unverbauter Ufer mit einer natürlichen Dynamik werden ambitionierte Renaturierungsprojekte entwickelt und umgesetzt.
- Im öffentlich zugänglichen Teil des Reservats wird eine zeitgemäße Besucherinfrastruktur und ein attraktives Naturerlebnis geboten. Das Reservat ist ein Lernort für Umweltbildung und ein Naherholungsraum.

Das Storchenhaus Marchegg

Das Storchenhaus ist die regionale Anlaufstelle für Naturtourismus, Umweltbildung und Naturschutz in den Unteren Marchauen. Gemeinsam mit den Gemeinden Marchegg und Weiden betreut der WWF im Verein March.Raum bedeutende Naturdenkmäler, wie die Alkalisteppe in Baumgarten und die Köhlergrube in Marchegg. Das Storchenhaus im Schloss Marchegg bietet geführte Touren in die Marchegger Au und im Besucherzentrum Produkte aus der Region an.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Jahresrückblick 2014

Das heurige Jahr begann mit einem ausgesprochen trockenen Frühjahr. Die Wiesen entwickelten sich nur zögerlich. Erst im Mai stieg der Pegel Marchegg erstmals auf vier Meter und die Altarme und Wiesensutten füllten sich mit Wasser. Die erste Heuernte konnte - bis auf die ganz nassen Fluren - trotzdem eingebracht werden. Im Juni sank der Wasserstand der March längere Zeit unter Niederwasser. Das hatte zur Folge, dass viele Altarme gänzlich ausgetrocknet sind. Nach einem regnerischen Sommer brachte der Herbst erhebliche Niederschlagsmengen, auf die zwei Hochwasserspitzen Ende September und Ende Oktober folgten. Insgesamt war das Jahr 2014 überdurchschnittlich warm und sehr feucht. Das zeigte sich auch im Auftreten von Gelsen bis weit in den Herbst hinein. Aufgrund der ungünstigen Witterung konnte der zweite Aufwuchs auf einigen Wiesen nicht genutzt werden; der Pflegeaufwand wird damit im nächsten Jahr steigen. Forstwirtschaftlich genutzt wurden im vergangen Jahr fast ausschließlich fremdländische und standortfremde Arten wie die Amerikanische Esche, die Hybridpappel und der Eschenahorn. Fremdländische Arten wurden insgesamt auf 28,5 Hektar bekämpft.
Das trockene Frühjahr und die feucht-kalte Witterung im Mai könnten ein Grund dafür sein, dass einige Storchenpaare ihre Brutversuche bald wieder abgebrochen haben. Bei einer relativ geringen Anzahl von 41 Brutpaaren, wurden aber letztlich doch 88 Jungvögel flügge. Der Bruterfolg liegt damit im langjährigen Mittel. Weniger erfolgreich waren im Jahr 2014 die anderen Großvogelarten des Auenreservats. In immerhin zwei Schwarzstorchhorsten und in einem Milanhorst gab es Nachwuchs. Die beiden Seeadler-Paare haben die Brut jedoch abgebrochen. Auf unserem Floß in Zwerndorf haben dieses Jahr neun bis zehn Brutpaare der Flussseeschwalbe mindestens acht Jungvögel erfolgreich durchgebracht.

Die Saison im Storchenhaus wurde Ende März, mit einer gänzlich überarbeiteten Innen- und Außengestaltung gestartet. Das Highlight und Besuchermagnet war die Storchen-Webcam, die uns über das ganze Jahr hinweg einen genauen Einblick in das Leben der Störche erlaubt hat. Insgesamt konnten wir trotz der unwirtlichen Witterung im Sommer 4.000 Gäste im Storchenhaus begrüßen, an insgesamt 74 Exkursionen und Führungen nahmen rund 850 Besucher teil. Neu gestaltet wurde 2014 auch die Beschilderung der Rundwanderwege im Auenreservat. Dabei wurde die Dichte an Informationstafeln bewusst reduziert. Dezente Hinweisschilder mit QR-Codes ermöglichen es seither den Besuchern, Hintergrundinformationen auf ihr Handy abzurufen. Der landschaftliche Eindruck im Naturschutzgebiet wird nicht durch einen Wildwuchs an Hinweisschildern verstellt.

Besonders erfreulich ist, dass das Storchenhaus und der Verein AURING im Herbst den Zuschlag für eine Projektförderung der ORF Initiative „Mutter Erde“ bekommen haben. Die finanzielle Unterstützung ermöglicht uns, vier Kindergartengruppen ein ganzes Jahr lang regelmäßig in die Au zu begleiten. Unsere Au ist dann nicht nur ein Ausflugsziel, sondern ein richtiger Lebens- und Lernraum.

Gäste aus gleich 10 unterschiedlichen Ländern (von Taiwan bis Spanien) durften wir im August begrüßen. Organisiert von Service Civil International beteiligten sich 14 Jugendliche an einem Workcamp. Unter Anleitung des Storchenhauses und unseres Forstbetriebs wurden fremdländische Arten gerodet, Müll gesammelt und verbuschte Wiesen gemäht. Insgesamt leisteten unsere Freiwilligen und ehrenamtlichen Unterstützer im ganzen Jahr 800 Mannstunden für den Schutz der Natur.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Die Aktivitäten im LIFE+ Projekt standen dieses Jahr ganz im Zeichen intensiver Vorbereitungsarbeiten. Die viadonau hat die Planungen für die Renaturierung des Maritzsystems, einen Uferrückbau in Zwerndorf sowie eine Seitenarmanbindung im Bereich des Schanzls fortgesetzt. 2015 sollen die drei Maßnahmen zur Genehmigung eingereicht und ab 2016 umgesetzt werden. Im Winter wurden außerdem die Planungen für die geplante Pferdeweide auf der Badwiese abgeschlossen.

Das Team des Auenreservates Marchegg möchte sich an dieser Stelle herzlich bei Marina Jecmenica und Marlies Dietrich von SCI (Service Civil International), Carina Zittra und Hans-Peter Führer von der Vet.-Med. Uni Wien, Thomas Mitterstöger von der eNu (Energie- und Umweltagentur NÖ), Ute Nüsken vom Verein AURING, sowie Uschi Steiner und Norbert Helm für ihre großartige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit bedanken!

(c) Dominic Gröbner

Episodische Gewässer haben eine enorme Bedeutung für die Vielfalt der Marchauen.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Naturraummanagement

Forstwirtschaftliche Nutzung

Die forstwirtschaftliche Nutzung beschränkte sich wie in den vergangenen Jahren auf die Nutzung von nicht standortgerechten Baumarten, sowie die Nutzung von Brennholz bzw. Biomasse im Zuge von Durchforstungen. Im Winterhalbjahr erfolgte im Bereich der Holzwiese eine kleinräumige Brennholznutzung durch regionale Selbstwerber. Eine umfangreichere Schlägerung von Hybridpappeln erfolgte in Marchegg zwischen Maritz und dem Hochwasserschutzdamm. Südlich der Baumgartner Allee wurde ein Aufwuchs der Amerikanischen Esche (Fraxinus pennsylvenica) entfernt und als Biomasse genutzt. Insgesamt wurden 2014 ca. 1.500 Festmeter Holz geerntet.
Im Herbst lag der Schwerpunkt auf der Nachbearbeitung der Neophyten-Rodungsflächen. Auf elf Hektar wurden Rodungsflächen nachkontrolliert und Stockausschläge mechanisch entfernt. Der Anteil an Außer-Nutzung-Stellungen blieb im Jahr 2014 unverändert bei ca. 118 Hektar (das sind 15 Prozent der Waldfläche im Reservat).
Im Winterhalbjahr 2014/2015 werden Flächen im Bereich des Schanzls durchforstet. Auf einer ca. 500 Meter langen Uferstrecke im Norden des Reservats wurde gemeinsam mit der viadonau eine Versuchsstrecke angelegt, an der der Eschenahorn am Ufer zurückgedrängt wird. Nach längerer Pause werden zudem zwei Kopfweidenbestände im Mühlholz wieder zurück geschnitten und verjüngt.

Holzvorrat und Nachhaltigkeitshiebsatz

Die Menge an Holz, die jedes Jahr im Reservat nachwächst, beträgt 5.860 Festmeter. Davon wird nur ein Bruchteil entnommen. Das Bestandsalter im Reservat wächst seit Jahren kontinuierlich an.

© Egger

Der Bestand der Amerikanischen Esche entlang der Baumgartner Allee wurde entfernt und als Biomasse genutzt.

Wiesen

Im Naturreservat Marchauen befinden sich über 60 verschiedene Wiesen mit einer Gesamtfläche von gut 150 Hektar. Nach einem sehr trockenen Frühjahr war der Zuwachs zu Beginn des Jahres zuerst relativ mager. Ein kleines Hochwasser im Mai ließ die Bestände aber schließlich so stark anwachsen, dass der zweite Aufwuchs gar nicht mehr überall genutzt werden konnte, da die Lager bereits gut gefüllt waren.

Heuer konnte auch die Schlosswiese bei der Marchegger Storchenkolonie (nach zwei hochwasserbedingten Ausfällen) wieder gut gepflegt werden. Einige Wiesen wurden jedoch noch vor dem Schnitt vom Hochwasser überstaut und konnten nicht gemäht werden.
An Stelle der Mahd sollen ab nächstem Jahr ausgewählte Flächen wieder durch Beweidung offen gehalten werden.

Kleinräumig erfolgte wiederum ein zweiter Pflegeschnitt auf der Badwiese und auf der oberen Parz. Das Ziel ist es hier, konkurrenzschwache Arten wie den Streifen-Klee zu fördern.

© Egger

Die Schlosswiese wurde zeitlich gestaffelt gemäht. Weißstörche bevorzugen kurzrasige Flächen für ihre Nahrungssuche.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Die March und das Gewässernetz

90 Prozent des Auenreservats liegt zwischen dem Hochwasserschutzdamm und der March. Die Frühjahrshochwässer prägen die Vegetation und das Geschehen in der Au. Die Auswirkungen der Flussregulierung (1936-1964) sind jedoch auch hier deutlich zu spüren. Die Altarme verlanden und durch die Uferverbauten sind Sandbänke, Inseln und Prallufer am Fluss verschwunden. Vor diesem Hintergrund startete der WWF im Jahr 2011 gemeinsam mit der viadonau und dem NÖ Landesfischereinverband ein ambitioniertes EU LIFE+ Projekt, das neben Artenschutzmaßnahmen vor allem die Verbesserung der Gewässerstrukturen zum Ziel hat.
2014 wurden wichtige Vorbereitungsarbeiten für drei Flussrevitalisierungsprojekte (Dynamisierung des Nebenarmsystems im Schanzl, Wiedervernetzung des Maritz-Systems und Uferrenaturierung in Zwerndorf) durchgeführt. Unter anderem erfolgte eine umfangreiche Kartierung der Makrophyten-Vegetation im Maritz-System, sowie eine wasserbauliche Vorplanung. 2015 sollen die Genehmigungen eingeholt werden; mit dem Bau wird frühestens 2016 begonnen.

© Egger

Auf einer Pilotstrecke wird der Eschenahorn am Ufer entfernt und mit Hanfseilen gesichert. Dadurch erhöht sich der Anteil an Totholz im Wasser.

Neophytenmanagement

Auf Basis der in den vergangenen Jahren an der March erhobenen Daten zum Aufkommen von neophytischen Arten in der Au, wurde 2014 im Rahmen des LIFE+ Projektes eine Strategie entwickelt, die Ausbreitung dieser fremdländischen Arten hintanzuhalten. Das ist wichtig, weil diese Arten durch ihr massenhaftes Aufkommen den Aufbau der naturnahen Waldbestände, ihre Artenzusammensetzung und speziell die Verjüngung grundsätzlich verändern oder verschlechtern. Insgesamt wurden im Gebiet elf Arten als invasiv eingestuft – hier ist ein aktive Bekämpfung ratsam.
Das Springkraut und der Staudenknöterich sind besonders konkurrenzstarke Neophyten, die in den Marchauen bisher aber nur punktuell vorkommen. Um eine Ausbreitung im ganzen Gebiet zu verhindern, werden die kleinräumigen Vorkommen mechanisch entfernt. Dies erfolgt durch Schnitt und/oder Ausreißen bzw. Ausgraben der Pflanzen vor der Bildung von Früchten und Samen. Der zweite Schwerpunkt gilt Baumarten wie Eschen-Ahorn, Amerikanische Esche oder Robinie. Hier wurden Einzelexemplare und kleinere Bestände an der Baumgartner Allee, am Storchenweg und auf der Oberen Parz gerodet.
Die Nachkontrolle bzw. der Nachschnitt (von Stockausschlägen) im Vorjahr gerodeter Bäume war ein dritter Arbeitsschwerpunkt. Auf den gerodeten Flächen an der Baumgartner Allee werden im Winterhalbjahr 2014/2015 Kopfweiden nachgepflanzt. Neophytenmanagement erfolgte bisher insgesamt auf 28,5 Hektar (davon 11 Hektar Nachkontrolle).

Invasive fremdländische Arten in den Unteren Marchauen

- Eschen-Ahorn (Acer negundo)
- Götterbaum (Ailanthus altissima)
- Lanzett-Aster (Aster lanceolatus)
- Igelgurke (Echinocystis lobata)
- Sachalin-Staudenknöterich (Fallopia sachalinensis)
- Rot-Esche (Fraxinus pennsylvanica)
- Topinambur (Helianthus tuberosus)
- Drüsiges Springkraut (Impatiens gladulifera)
- Gewöhnliche Robinie (Robinia pseudoacacia)
- Goldrute (Solidago gigantea und S. canadensis)
- Spitzkletten (Xanthium spp.)

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Jagd & Fischerei

Gemäß des Managementplans wird im Naturschutzgebiet Untere Marchauen nur Schwarz-, Reh- und Rotwild bejagt. Wasservögel und Beutegreifer sind ganzjährig geschont. Für gefährdete Greif- und Schreitvögel wurden Horstschutzzonen eingerichtet. Die Bejagung erfolgt gemäß der Abschussplanung der BH Gänserndorf. Ziel ist es, gesunde autochthone Wildbestände in naturnahen Sozialverbänden zu erhalten. Die letzte Rotwildzählung im Februar 2014 ergab einen Bestand von 72 Stück Rotwild, das sind 6 Stück pro 100 Hektar. Das Rehwild wurde beim letzten Hochwasser stark dezimiert. Erfreulicherweise konnte 2014 kein Großer Leberegel nachgewiesen werden. Diese Parasitenart ist in den Donau-Auen bereits weit verbreitet. In den March-Auen ist er weiterhin selten.

(c) Egger

Das Team vom SCI im Einsatz für den Schutz des Auenreservats

Die Fischerei erfolgte wie bisher in eingeschränktem Umfang. Der Großteil des Naturschutzgebietes, allen voran die March sowie die ehemaligen Mäander, sind als Fischereischongebiet ausgenommen. Gefischt wird nur an den Materialgruben entlang des Hochwasserschutzdammes, an einer leicht zugänglichen Stelle der Maritz sowie an der March im Norden des Gebiets, wo auch die einzigen Fischerhütten des Auenreservates stehen. Der gesetzlich vorgeschriebene Besatz erfolgt mittels gefährdeten Wildkarpfen, die in der Region nachgezüchtet werden.
2014 wurde eine Befischung des Weidenbaches durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Renaturierungsmaßnahmen im Mündungslauf positiv ausgewirkt haben.

Workcamp von Service Civil International

(c)Stelzhammer

Alte Baumschutzhüllen wurden von Aufforstungsflächen entfernt.

Vom 17. - 30. August fand in Marchegg erstmals ein Workcamp von Service Civil International (SCI) statt. 14 Jugendliche aus zehn Nationen, darunter z.B. Indien, Russland, Taiwan und Spanien halfen ehrenamtlich mehrere Tage im Reservat mit. Im Zuge des Camps wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

- Mahd und Entbuschung der Oberen Parz, der Köhlergrube und der Badwiese
- Entfernen von Baumschutzhüllen und Kulturpflege der Aufforstung auf der Badwiese
- Entfernung von Müll und Abbau alter Wildschutzzäune

Die Jugendlichen wohnten für die Dauer des Aufenthaltes im Alten Kindergarten neben dem Wiener Tor in Marchegg. Neben den Arbeiten wurde ihnen ein Besuch von Bratislava, sowie eine Fahrt nach Wien ermöglicht.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Artenschutz

Der Weißstorch im Auenreservat

© Anselm F.Wunderer

Weißstorch in der Marchegger Storchenkolonie

Am 21. März landete der erste Weißstorch in der Marchegger Kolonie. Der sogenannte „Schlosspark"-Horst, der Anfang des Jahres mit einer Horstkamera ausgestattet wurde, zeigte recht anschaulich den Brutbeginn und Verlauf der Aufzucht des Storchenpaares. Vom 06. bis 17. April wurden fünf Eier gelegt und am 07. Mai konnte man bereits den ersten Sprung in einem Ei sehen – der Schlupf des ersten Kükens hatte begonnen. Bis zum 13. Mai schlüpften alle fünf Jungstörche. Im Verlauf der Aufzucht starben zwei Jungtiere und schlussendlich wurden drei Jungstörche in diesem Horst flügge und flogen Anfang August aus.

Von 51 bestehenden Horsten waren heuer 43 besetzt. Im Jahr 2014 konnten hier 88 Jungstörche flügge werden. Somit zeigt die Marchegger Kolonie nach wie vor einen stabilen Bestand. Im Rahmen von Kontrollgängen konnten zwei beringte Störche an der March abgelesen werden. Beide Vögel stammten aus Ungarn, wobei einer der Vögel in Sierndorf an der March erfolgreich im Alter von drei Jahren brütete und der andere im selben Alter an der Langen Luss übersommerte. Diese Entwicklungen sind insofern interessant, da normalerweise Störche erst im Alter von vier Jahren zu brüten beginnen bzw. in die Brutgebiete zurückkehren. Ein 2014 in Marchegg besenderter Storch ist leider kurz nach dem Ausfliegen durch einen Leitungsanflug umgekommen.

© Schindlauer

Jungvogel der Flussseeschwalbe

Horstschutz

Im Rahmen der Schutzgebietsbetreuung wurden die meisten Horste routinemäßig auf ihre Besetzung und den Bruterfolg kontrolliert. Diese Maßnahme dient vor allem dem Schutz gefährdeter sensibler Großvögel vor Störungen.

Art	Ergebnis
Schwarzstorch	4 (von 7) Horsten besetzt, nur zwei Paare mit sicherem Bruterfolg
Rotmilan	1 (von 5) Horsten besetzt
Schwarzmilan	3 (von 4) Horsten besetzt, nur ein Paar mit sicherem Bruterfolg
Sakerfalke	derzeit kein Vorkommen im Reservat
Wespenbussard	1 Brutpaar
Kaiseradler	1 Brutpaar knapp außerhalb des Reservats war erfolgreich
Seeadler	2 (von 2) Horsten besetzt, beide Paare nicht erfolgreich.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Aufgrund einer Störung im Umfeld eines Schwarzstorchhorstes wurde eine Brut abgebrochen. Um dies zu verhindern wird 2015 eine zusätzliche Horstschutzzone ausgewiesen.
Auf dem Vormarsch ist derzeit der Uhu im Reservat. Häufig beobachtet wurde zudem ein Kolkrabenpaar; der Nistplatz konnte aber noch nicht entdeckt werden. Nach einer längeren Pause gibt es zudem seit letztem Jahr wieder einen Gemeinschaftsschlafplatz des Rotmilan außerhalb der Brutzeit. Dort versammeln sich jeden Abend bis zu 20 Individuen.

© Egger

Auf dem Gelände der Garten Tulln wurden vom erfahrenen Natur im Garten - Team 35 Hügelnelken nachgezüchtet und als Samenpool ausgepflanzt.

Artenschutz Hügelnelke

Die Hügelnelke gehört mit nur mehr zwei gesicherten Fundpunkten zu den seltensten und gefährdetsten Pflanzenarten in Österreich. Der WWF Österreich führt im Zuge des LIFE +-Projekts Artenschutzmaßnahmen für diese hübsche Pflanzenart durch. Nach der Sammlung von Samenmaterial im Herbst letzten Jahres, wurden heuer 35 Pflanzen als Samenpool und Sicherheitsreserve nachgezogen und teilweise im Reservat wieder ausgewildert - Dank der GärtnerInnen der Garten Tulln und die Aktion Natur im Garten! Der bereits stark verbuschte Bestand auf der Oberen Parz wurde vorsichtig frei geschnitten.

Biotoppflege-Einsätze

Erstmals war das Storchenhaus mit offiziellem Auftrag des Schutzgebietsnetzwerks Weinviertel der eNu auch bei der Pflege bedeutender Natur-Kleinode rund um das Auenreservat aktiv. Gemeinsam mit vielen Freiwilligen wurden in mehr als 800 Mannstunden Rodungs- und Mäharbeiten durchgeführt.
Das Naturdenkmal Alkalisteppe (Baumgarten) beherbergt trotz seiner sehr geringen Flächenausdehnung von 1.150 Quadratmetern ein überregional bedeutendes Vorkommen der Pannonischen Salzsteppen, sowie des Sumpfhaarstrangs, der Grau-Aster und des Orchideen-Weiderichs. Gemeinsam mit der Berg- und Naturwacht (und gemäß Managementplan des Naturschutzbundes) wurde im Sommer 2014 die Fläche entbuscht und zur Hälfte gemäht und eine temporäre Sutte von Kratzbeere und Reitgras befreit. Bereits im Herbst konnte man ein verstärktes Blühen der Grau-Aster bemerken.

© Egger

Mahd der Alkalisteppe in Baumgarten bei einem gemeinsamen Einsatz des Schutzgebietsnetzwerks Weinviertel der eNu

Das Naturdenkmal Köhlergrube (Marchegg) beherbergt neben einem bedeutenden Amphibiengewässer auch einen sehr schönen Sandtrockenrasen. Bereits das fünfte Jahr in Folge wurde die Fläche gemäht. Zusätzlich wurde das Schlehengebüsch zurückgeschnitten und das Mähgut entfernt. Der Lebensraum ist unter anderem wichtig für die Grasnelke, den Streifen-Klee und die Knoblauchkröte.

Auch im Naturdenkmal Kirchfeld wurden 2014 von der Schutzgebietsbetreuung umfangreiche Pflegemaßnahmen durchgeführt.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Umweltbildung und Naturtourismus

Neues Besucherleitsystem

Das Auenreservat ist für bis zu 50.000 BesucherInnen jährlich die zentrale Anlaufstelle der March-Thaya Auen. Die bestehende Besucherinfrastruktur und die Informationstafeln im Auenreservat sind mehr als 15 Jahre alt. Viele Wegweiser und Infotafeln sind in die Jahre gekommen, vermorscht oder ausgebleicht und entsprachen zum Teil nicht mehr den Ansprüchen zeitgemäßer Wissensvermittlung. Im Rahmen des LIFE+-Projektes wurden gemeinsam mit der Agentur iService insgesamt über 90 neue Wegweiser, Hinweis- und Informationstafeln entworfen und an den Rundwanderwegen im Reservat angebracht. Etliche Punkte auf den insgesamt 13 Kilometer langen Rundwanderwegen sind mit QR-Codes versehen, sodass Smartphone-Besitzer Wissenswertes über Storch & Co direkt und in mehreren Sprachen abrufen können. Dies spart Ressourcen, und der Blick in die Natur wird nicht durch einen Wald an Schildern verstellt. Eine 14-seitige Broschüre bietet auch den weniger technisch versierten Besuchern einen guten Überblick.

© Donau Niederösterreich/Steve Haider

Das neue Besucherleitsystem im Reservat setzt auf leicht verständliche Symbole und interaktive, mehrsprachige Informationen.

Storchenhaus Marchegg

Das Storchenhaus Marchegg hatte von 22. März bis 26. Oktober 2014 täglich von Dienstag bis Sonntag, von 09:30-16:00 Uhr geöffnet.
In diesem Zeitraum wurden rund 11.000 Besucher in der Schlossanlage gezählt, wobei 4.000 Personen auch das Storchenhaus besuchten.
Obwohl Marchegg aufgrund des wetterbedingt nassen und kühlen Sommers Besuchereinbußen verzeichnen musste, konnten die Besucherzahlen im Storchenhaus im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. Im Vorjahr besuchten 27 Prozent der Touristen das Storchenhaus und buchten im Durchschnitt knapp fünf Prozent Exkursionen. 2014 kamen bereits 36 Prozent der Besucher Marcheggs ins Storchenhaus.

© Malli/Schloss Marchegg

Das Storchenhaus wird künftig noch enger mit dem Schloss Marchegg zusammenarbeiten. Das Kernteam mit Barbara Lawugger als Ökopädagogin und Marion Schindlauer als Biologin bleibt bestehen und wird um die Schlossmitarbeiterin und Tourismusfachfrau Corinna Malli verstärkt.
Dies ermöglicht eine effizientere Aufgabenverteilung und eine unkompliziertere, gemeinsame Bewerbung.
Das Führungsangebot wird ab 2015 in zahlreichen regionalen und überregionalen Medien (Ferienwegweiser, Donau NÖ Tourismus, etc.) beworben.

Besucherstatistik

	Besucher	Storchenhaus	Exkursionsteilnehmer
2013	13.000	3.500/ 27%	600 / 4,6%
2014	11.000	4.000/ 36%	850 / 7,7%

Die Finanzierung der Außen- und Innengestaltung des Storchenhauses erfolgte im Rahmen des EU ETZ- Projektes Ramsar EcoNatour. Die Informations- und erste Anlaufstelle für

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

alle Besucher präsentiert sich nun in einem attraktiven Gewand. Ein weiteres Highlight für die zahlreichen Besucher ist die Live-Storchenkamera, die einen spannenden Einblick in einen Storchenhorst ermöglicht.

Führungen und Exkursionen 2014

Im Jahr 2014 hat das Storchenhaus Marchegg regelmäßig Führungen zur Storchenkolonie und in den Auwald angeboten. 16 Spezialexkursionen in Kooperation mit dem Verein AURING und namhaften Experten widmeten sich der einzigartigen Lebewelt und Kultur der March-Thaya-Auen. Einmal im Monat von Juni bis Oktober wurden geführte Kanu-Touren von Angern nach Marchegg angeboten. Das Programm wurde insgesamt sehr gut angenommen. 850 wissbegierige Besucher haben das umfangreiche Natuerlebnisangebot genutzt.

© Storchenhaus

In aufwändigen Spezialexkursionen werden auch die verborgenen Schätze der Region hergezeigt.

Anzahl	Thema	Teilnehmer
6	Kanu-Touren	50
5	Vom Storchenhaus geplante und geführte Exkursionen	44
31	Exkursionen zur Storchenkolonie	194
9	Exkursionen in das Reich des Bibers	85
16	Spezial-Exkursionen von WWF, Storchenhaus und AURING zu Naturhighlights der Region.	162
6	Besuche von Universitäten	185
4	Exkursionen für andere Vereine oder Institutionen	130

© Ute Nüsken/Verein Auring

Hamsterbacken – das Projekt Au ja! ermöglicht spielerische Naturerfahrung.

Au Ja! Ein Projekt der ORF Initiative MUTTER ERDE

Im Jahr 2014 riefen der ORF und führende Österreichische Umwelt- und Naturschutzorganisationen die Umweltinitiative MUTTER ERDE ins Leben. Gemeinsam mit dem Verein AURING und dem Verein March.Raum (Storchenhaus Marchegg) gelang es , für das Projekt „AU ja - Gemeinsam für die March-Thaya-Auen“ eine Förderzusage bekommen.

Das Projekt zielt unter anderem auf die Naturvermittlung in Kindergärten ab Dank der Unterstützung von MUTTER ERDE können vier Kindergartengruppen (zwei in Marchegg und zwei in Hohenau) ein ganzes Jahr lang, einmal im Monat auf einen spannenden Naturausgang in die Au begleitet werden. Je nach Jahreszeit werden Themen wie das Erkennen von Tierspuren, sowie Infos über den Weißstorch und Amphibien, kindgerecht vermittelt.

MUTTER ERDE

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Storchenstammtisch

Um die Natur im Reservat und in den Marchauen zu schützen braucht es viele helfende Hände und eine gute Zusammenarbeit. Deshalb hat das Storchenhaus im Herbst erstmals zu einem Stammtisch – beim Schlosswirt in Marchegg - eingeladen.

Gut 25 Landwirte, Anrainer und Naturinteressierte sind der Einladung des Storchenhauses gefolgt. Thomas Zuna-Kratky hat einen Überblick zum Thema Wiesenbewirtschaftung im Rahmen des Umweltprogramms ÖPUL gegeben,was angeregt diskutiert wurde. Marion Schindlauer vom Storchenhaus Marchegg rundete den Abend mit einen Kurzvortrag zur Weißstorch-Brutsaison 2014 ab. Das Thema des Abends war „Wiesenpflege und Störche“. Die Diskussion gestaltete sich insofern interessant, da sich im Laufe der Schutzgebietsbetreuung zahlreiche Fragen der Landwirte zur neuen ÖPUL-Förderperiode abzeichneten. Der Weißstorch ist nur eine von vielen Arten die sorgfältig bewirtschaftete Feuchtwiesen benötigen.

Grundlagenarbeiten 2014

Auch 2014 wurden wieder eine Reihe interessanter Erhebungen und Grundlagenarbeiten im Auenreservat durchgeführt. Der Fokus lag dabei auf vegetationsökologischen Erhebungen des Maritzsystems und der geplanten Beweidungsfläche im Süden des Reservats. Dort wurde auch die Heuschreckenfauna erhoben. Für die gesamten Uferflächen der Unteren Marchauen liegt seit heuer eine umfangreiche Neophytenkartierung vor. Wie jedes Jahr erfolgte eine Kontrolle der Horste, der Flussseeschwalben in Zwerndorf und der Weißstorch-Kolonie. Das Fledermausschutzprojekt der KFFÖ im Rahmen der vielfaltleben Kampagnen wurde im Herbst erfolgreich abgeschlossen.

Ausgewählte Berichte abgeschlossener Untersuchungen sind unter **www.life-march.at** und unter **www.wwf.at/march** zu finden.

Besucherbefragung 2014 / 2015

In Zusammenarbeit mit dem Schloss Marchegg entwarfen Uschi Steiner und Corinna Malli einen Fragebogen, um mehr über unsere Gäste zu erfahren.
Wenngleich die Ergebnisse nach dem heurigen Testlauf noch nicht repräsentativ sind, soviel sei doch schon verraten:

- Unsere Gäste sind mit dem Angebot, der Betreuung und den Informationen sehr zufrieden.
- Sie wollen neben unseren Führungen noch andere Dinge in der Region unternehmen.
- Sie sind durchschnittlich 55 Jahre alt (und mehrheitlich Frauen)
- und sie sind leider alle mit dem eigenen PKW angereist.

Das Auenreservat im Web 2.0

www.life-march.at
www.komm-natura.at
www.wwf.at/march
www.facebook.com/storchenhaus

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

Neu im Storchenhaus erhältlich!

Poster Die Vögel der March-Thaya-Auen

Unterstützen Sie unsere Arbeit – danke!

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

IMPRESSUM

AutorInnen: Gerhard Egger, Gerhard Neuhauser, Barbara Lawugger, Marion Schindlauer, Michael Stelzhammer, Thomas Zuna-Kratky

Fotocredits: Dominic Gröbner, Barbara Lawugger, Marion Schindlauer, Gerhard Egger, Michael Stelzhammer, Anselm Wunderer, Steve Haider, Corinna Malli, Ute Nüsken

Grafische Umsetzung: Christina Bell

Danksagung

Das WWF Auenreservat dankt der Allianz Österreich und den Österreichischen Lotterien für die Unterstützung und den zahlreichen Partnern, die zum Gelingen unserer Arbeit beigetragen haben, für die gute Zusammenarbeit! Insbesondere sind dies der Verein March.Raum, der Verein AURING, die viadonau und die Energie- und Umweltagentur Niederösterreich, die Gemeinden Marchegg und Weiden, das Weinviertel Management, sowie Service Civil International und der Universität für Veterinärmedizin Wien.
Zudem möchten wir uns bei Frau Karin Gorton bedanken. Die naturschutzrelevanten Errungenschaften im Naturreservat Marchauen sind nur durch die teilweise großzügige Zustimmung unserer Miteigentümerin möglich.

©Umweltverband WWF Österreich; download unter www.zobodat.at

100% RECYCLED

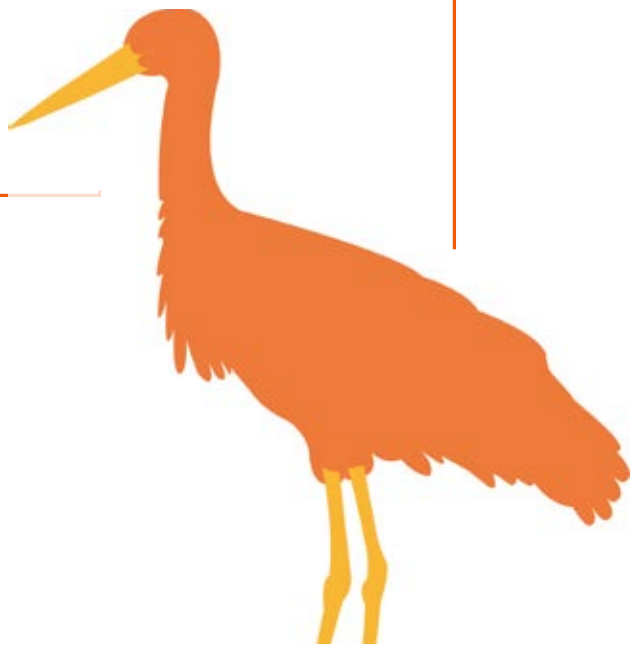
WAS KANN ICH TUN?

WERDEN SIE ÖSTERREICH-PATE

Unterstützen Sie die Arbeit des WWF und werden Sie Pate: www.patenschaft.at

INFORMIEREN SIE SICH WEITER

www.wwf.at/march



DAS AUENRESERVAT BESUCHEN

Exkursionsangebote unter wwf.at/auerlebnis

Unser Ziel
Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

Impressum: WWF Österreich, Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien, +43 1 488 17-0; ZVR. Nr.: 751753867, DVR: 0283908. Spendenkonto: ERSTE Bank IBAN: AT962011129112683901, BIC: GIBAATWWXXX

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: WWF Studien, Broschüren und sonstige Druckmedien

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 71_2015

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: WWW Auenreservat Marchegg - Jahresbericht 2014 1-16